

SAAR – LOR – LUX

Saarland – Lothringen – Luxemburg

Die Montanunion als Vorreiter der Europäischen Union

Zum ersten Mal in seinem über 30 jährigen Bestehen haben Mitglieder unseres Vereins eine Reise in den westlichen Teil Deutschlands unternommen – das Saarland – Lothringen und Luxemburg. Wir wollten die Orte und Plätze kennenlernen, wo die Grundsteine für die Europäische Union und das Schengener Abkommen gelegt wurden - und wir wollen erfahren wie eine wechselvolle Geschichte eines Landstriches zwischen Deutschland und Frankreich ihre Spuren hinterlassen hat. Dieses Dreiländereck spielte durch die dort angesiedelte schwerindustrielle Struktur – geprägt durch Eisenerz, Stahl und Kohle – im weiteren Verlauf der Geschichte eine massgebliche Rolle bei der Entstehung des gemeinsamen Europa -Gedankens. Die Stahlhütten konnte ohne das nahegelegene Eisenerz und die Kohleminen nicht existieren. Man musste also zusammen Arbeiten und gemeinsam Lösungen finden.

All diesen Ideen wollten wir nachgehen.

Unsere Reise starteten wir in Saarbrücken – eine der kleinsten Hauptstädte eines deutschen Bundeslandes. Die Stadt besteht aus drei Teilen Alt-Saarbrücken, St. Johann und St. Arnual (Daarle), wo wir die bekannte Stiftskirche besichtigen. Der Metzzer Bischof Arnual gründete um 600 hier ein Missionszentrum und wurde auch bald als Heiliger verehrt. Eine bedeutende merowingische Grabstätte wurde in der Vierung der Kirche 1990 entdeckt.

Über die Saarbrücke führen wir dann zum Schlossberg in Alt – Saarbrücken. Ein wunderschön restauriertes Renaissance -Schloss im Barockstil, mit einer sehr wechselhaften Geschichte, auf einem Berg mit gut erhaltenen Kasematten) und den alten unterirdischen Resten der mittelalterlichen Burganlage aus dem 13. Jahrhundert (14m unter dem Schlossplatz). Auf dem Weg zu unserem ersten Hotel in Saarlouis genossen wir noch einen kleinen Spaziergang an der Saarschleife.

Die heimliche Hauptstadt des Saarlandes sollte Saarlouis sein – ein Städtchen, welches der Sonnenkönig Louis der XIV als Gründer und Beschützer im 17. Jahrhundert als Sicherung der Ostgrenze seines Reiches gründete. Zeugnis dieser Sicherungsstrategie ist die sechseckige Vauban - Festungsanlage – eine sogenannte

Überschwemmungsfestung, durch die das angestaute Saarwasser im Bedarfsfall in die Gräben geflutet werden konnte. An den Kasematten mit grünen Grasdächern vorbei, kommen wir dann durch das deutsche Tor in die Innenstadt.

Die St. Ludwigkirche, die mehrmals zerstört und im 20. Jahrhundert durch einen Betonbau im Stil des Brutalismus wieder aufgebaut wurde, war sehenswert. Nur die Fassade im neogotischen Stil wurde erhalten. Wir alle hatten von dieser Stilart zuvor nie etwas gehört – aber die Eindrücke in der Kirche, die wie ein Bunker wirken sollte, blieben. Bis hierhin hat uns die deutsch – französische Geschichte begleitet – nun folgen wir der Minen- und Hütten - Geschichte im Dreiländereck.

Das UNESCO – Welterbe „Völklinger Hütte“ ist beeindruckend - Industriegeschichte unserer Väter und Großväter. Hier wurde das Eisenerz Minette aus dem Süden Luxemburgs verarbeitet. Wir sind bis nach oben gestiegen, wo das Eisenerz in die Öfen gefüllt wurde, um den Erklärungen der Führer zu folgen. Die Herstellung des weltweit besten Stahls erfolgt heute nur noch in der nahegelegenen Dillinger Hütte. Die für die Verhüttung notwendige Steinkohle wurde gleich in der Nähe in den saarländischen Steinkohle – Gruben bereits seit 1850 abgebaut.

Weiter geht es auf den Spuren des saarländischen Bergbaus in die Kupfer – Grube Düppenweiler. Schon Albrecht Dürer benutzte die aus Kupfer hergestellte Farbe Azur Blau aus Düppenweiler. Der Einstieg in die alte Grubenanlage und das historische Pochwerk haben uns richtig gut gefallen – nur arbeiten wollten wir dort nicht, diese Bedingungen wären zu anstrengend.

Entlang der Saar und der Mosel wechseln hier die Zugehörigkeiten zu Frankreich oder Deutschland – mal ist Lothringen deutsch, dann wird es 1767 wieder Frankreich zugeordnet – die Menschen in dem Dreiländereck wurden je nach geschichtlicher Lage hin und her geschoben – viele haben ihr Haus nie gewechselt, aber ihre Staatszugehörigkeit.

Unser nächstes Quartier schlagen wir in Schengen auf – eine wirklich kleine Grenzstadt, die heute jeder vom Namen her kennt.

Einen ganzen Tag widmen wir jetzt aber erst einmal der Stadt Luxemburg – dem Gibraltar des Nordens und der heute bekanntesten Stadt der EU. Es ist eine typische Festungsstadt zwischen zwei Tälern, die in der Geschichte zwischen den Herrschern dauernd hin und her geschoben wurde. Erst 1867 wurde das Großherzogtum „neutral“. Auf

den zwei Fels – Plateaus, eines über dem Tal der Alzette und der Kirchberg, verteilten sich die Altstadt von Luxemburg, die zum UNESCO Welterbe gehört und die Europäische Finanzmetropole.

Die markante rote Brücke verbindet die zwei Plateaus und der gläserne Fahrstuhl bringt uns von der Oberstadt ins Pfaffental. Die zwei Machtzentralen in der Stadt – der Sitz des Großherzogs und die Europäische Bankenwelt. Luxemburg beherbergt heute 70% Nicht – Luxemburger und fast alle Sprachen Europas werden hier gesprochen.

Natürlich müssen wir einmal am Grenzfluss Mosel stehen und das Denkmal mit Abbildungen für alle Unterzeichnerstaaten des Schengener Abkommens auf einem Bild festhalten. Auch die Schweiz gehört zu diesem Grenzabkommen.

Da Luxemburg ein wichtiger Eisenerzlieferant auch für Deutschland war setzen wir unsere Reise nach Minette fort. Aber zuvor machen wir noch einen Abstecher nach Belval – eine Hüttenregion in Luxemburg - nur haben die Luxemburger ihre ehemalige Industrieanlage hier in moderne Büro - und Wohnarchitektur integriert – wirklich genial, eine schöne Alternative.

Angekommen in Fond -de- Gras geht es mit einer historischen Grubenbahn zum Minette – Park. Auf diesen Gleisen wurde früher mit Dampflok das Eisenerz abtransportiert. In die Grube kommen wir aber nur mit der Minenbahn - davor noch mit Dampf und innen dann elektrisch . Der Minette – Park zeigt wie früher die kleinen Bergarbeiter - Siedlungen aussahen – außer einer Kneipe und einem kleinen Krämerladen gab es nur Schmutz und harte Arbeit.

In der Mosel Metropole Metz in Lothringen angekommen empfängt uns das Denkmal an die Montanunion des Dreiländerecks vor dem Hotel. Die Stadt beeindruckt mit ihren vielen malerischen Seitenarmen der Mosel, den Brücken und Parks.

Die Dynastie der Merowinger hatte hier ihre Basis. Auch Kaiser Wilhelm II. fühlte sich während der deutschen Zeit in Metz sehr wohl – daran erinnert das Wilhelminische Viertel mit dem schönsten Bahnhof Frankreichs. Der Wartesaal wird für Tanzveranstaltungen genutzt und die Buchhandlung ziert ein wunderschöner Kristalleuchter.

In ganz zentraler Position mitten auf einem Hügel steht die große Kathedrale – der Stephansdom St – Etienne. Das innere dieses Doms

beindruckt durch seine prachtvollen Kirchenfenster – unter anderem auch mehrere von Marc Chagall.

Ein kleiner, aber sehr feiner Abstecher, führte uns in das Chateau de Pange im Tal des Flusses Nied. Berühmt ist der Park für seine mehr als 300 Jahre alten Eichen. Der Graf und seine Frau haben uns persönlich begrüßt und durch ihren Park und das Schloss geführt.

Obwohl Metz am Rand der Montanunion lag, konnte es trotzdem davon sehr profitieren. Nicht verwunderlich, dass der Vordenker und Umsetzer des Gedankengutes der Europäischen Union Robert Schuman gleich hier in der Nähe lebte.

Ein Kleinod des Jugendstils und Hauptstadt des Departements Moselle ist unser Ziel im Nordosten Frankreichs (bis 2015 Lothringen) – die Stadt Nancy. Auch hier wurde in ganz frühen Zeiten das Minette Eisenerz abgebaut. Heute ist Nancy bekannt durch den prunkvollen Städtebau seines letzten Herzogs Stanislas. Der Lothringer Herzog ist Namensgeber des berühmten Platzes, der ebenfalls zum UNESCO – Weltkulturerbe gehört. Durch einen prunkvollen Torbogen betritt man den großen Platz. Sogar in Bankgebäuden kann man Jugendstil – Glasdächer bewundern. Ein letzter Blick noch in die Kathedrale und dann ging es zurück.

Auf der Rückfahrt nach Metz konnten wir noch ein wunderbares Aquädukt aus der Römerzeit sehen.

Das Ende unserer Rundreise durch die drei Länder der ehemaligen Montanunion ist nun in Blieskastel im Saarland. Das Kloster der Franziskaner – Minoriten mit der Wallfahrtskirche Heilig-Kreuz-Kapelle wurde als Naherholungsort erst 1929 geweiht. Dieser Wallfahrtsort sollte den Grubenarbeitern und ihren Familien, die im Tal durch den vielen Schmutz, die Arbeit in den Gruben und den Rauch der Kokereien ständig gesundheitlichen Beeinträchtigungen ausgesetzt waren, als Ort zum „Saubere Luft tanken“ dienen.

Eine geschichtsträchtige Reise, zu den Wurzeln der Europäischen Union, zu Stätten der gemeinsamen landesübergreifenden Industriekultur und zu Orten mit vielen wechselnden Grenzverläufen und Zugehörigkeiten, hat ihre Wirkung nicht verfehlt und wird uns allen im Gedächtnis bleiben.